

In seiner Brust begann es plötzlich mächtig zu arbeiten, seine Lippen pressten sich über-

einander, die sanften, leidenden Züge veränderten sich, zuckten, und als Elena erschrocken ihre Hand auf seinen Arm legte, wandte er plötzlich den Kopf nach ihr und starrte sie an, wie wenn sie jetzt erst gekommen wäre und ihn aus tiefen Gedanken aufgeschreckt hätte.

Er fuhr sich mit der schmalen Hand durch die Haare, dann legte er sie erwachend und sich befinnend: „Nein, Fräulein Elena, ich freue mich nicht, daß Sie zurückgekommen sind — ich freue mich nie, wenn jemand Deutschland verläßt, um hier zu bleiben. Ach, Heimat! Meine deutsche Heimat!“

„Ihren Vater?“ Ein Strahl tiefsten Hasses leuchtete in den vertäumten, sanften Augen auf: dann schien er sich zu befinnen. „Ach so — ja — Sie haben ja Ihren Vater hier. Seltsam... wie konnte ich das vergessen! Für mich waren und bleiben Sie stets nur die Tochter Ihrer Mutter.“

„Frau Kallen hat Ihnen bereits gesagt, daß meine arme Mutter tot ist...?“ fragte Elena mit leiser Stimme.

„Ja,“ lang es düster aus seinem Munde, und wieder starrte er so wie vorhin in die Wellen, abwesend, wortlos, mit übereinandergepreßten Lippen und mächtig arbeitender Brust.

„Man hat Ihnen hier übel mitgespielt, Herr Kallen,“ nahm Elena nach langer Pause wieder das Wort, und ein bitteres Lächeln huschte über das Gesicht des sinnenden Mannes.

„Was tut's?“ sagte er beinahe lakonisch. „Es war der letzte Schlag.“

„Was haben Sie für die nächste Zukunft vor?“

„Er lachte auf. „Vorhaben? Was kann ein Mensch wie ich vorhaben? Meinen Sie denn, ich hätte noch Kraft und Trost? — Vorbei! — Aus! — Was Sie da sehen, ist ein Schwamm, kein Mann mehr. Ich hoffe nicht mehr und will auch nichts mehr, ich habe resigniert und lasse mich treiben.“

„Wein Gott, was ist aus Ihnen geworden?“

„Ich kann mir nicht helfen! Meine Widerstandskraft ist gebrochen — aus! Ich raffe mich nicht mehr auf. Ich war nie eine Kampfnatur, ich habe nur immer das Große, Schöne geträumt und nach meiner Art angestrebt — aber seit ich mir das Leben in seiner ganzen Nüchternheit und Gemeinheit, in seiner grauenhaften Dede aufgezogen hat, ist mir mein eigener Mensch verlorengegangen und ich kann ihn nie mehr wiederfinden.“

Er ließ sich mit einer tiefen Apathie in den Zügen müde auf eine Marmorbank nieder und Elena setzte sich neben ihn.

„Warum, Herr Kallen,“ sagte sie, haben Sie nie den Versuch gemacht, in Ihre deutsche Heimat zurückzukehren und dort wieder Fuß zu fassen?“

„Warum?“ „Ach — warum...“ Er sah wieder mit diesem abwesenden Blick ins Weite.

„Warum...?“ „Ja — warum...“ Das ist eine lange Geschichte, Fräulein Elena... eine lange, schmerzvolle Geschichte. Ich habe auch noch nie darüber gesprochen... mit niemand... nein, nicht einmal mit meiner Mutter. Vielleicht auch deshalb nicht, weil mich noch niemand darum gefragt hat... niemand. Wer kümmert sich in diesem Lande um das, was in der Brust eines anderen vorgeht? — Gewinn... Schader... Wohlleben... Dank, Reid! Mit einer Tasche voller Ideale war ich nach dem klassischen Lande gekommen, um meine Studien als Archäologe zu vollenden, aber wie bald kam das Erwachen, die Wirklichkeit! Mein Vater war gestorben, meine Mutter lehnte sich nach mir, halb zu Tode — und mein Geld war zu Ende. Es war mir unter den Händen geschmolzen, aber auch meine Mutter bejaß nicht mehr viel. Nun blieb es, mein Brot zu erwerben. Ich begann Unterricht zu erteilen. Aber mein Neugierichthum war mangelhaft, und ich hatte viel zu tun, um mich in der Landessprache zu verwohnen. Meine Mutter war mir nach Athen gefolgt, und ich arbeitete mit aller Macht darauf hin, mir eine Stellung zu gründen. Es gelang mir nicht. Ich war in meinem ganzen Denken, in meinem Willen zu deutsch geblieben. Täglich wälzte ich den Gedanken, nach Deutschland zurückzukehren, aber meine Mutter war alt und schwach, die Reise nach Athen hatte ihr bereits große Schwierigkeiten bereitet — und dann, es war auch eine Art Scham dabei, ihr zu zeigen, wie schwer es mir wurde, hier Fuß zu fassen! So blieb ich — aber es war ein ewiger und verletzter Kampf, den ich meine Mutter nie fennentlernen lassen wollte.“

„Wie kamen Sie nach San Marina?“ fragte Elena nach einer Weile.

„Durch Ihre Mutter...“ Er sagte es wie abwesend, wie aus einem Traume heraus. „Es war mir endlich geglückt, eine Professur am Athener Gymnasium zu er-

halten... denken Sie, eine gutdotierte Stelle als Kunsthistoriker... Ich hatte meine Prüfung glänzend absolviert und hatte mir die Freundschaft und die Protection hervorragender Männer erworben...“

Er hielt inne, es schien Elena, als ob er verwirrt stockte und nicht recht weiter wußte, als ob er mehr gesagt hätte, als er hatte sagen wollen, aber sie war so gespannt, ja erregt, daß sie ihre gewohnte Zurückhaltung und Zartheit in solchen Dingen gewaltig beiseite schob und rasch fragte:

„Nun... weiter!... Sie wurden also Professor am Gymnasium...?“

„Nein... ich wurde es nicht... ich... mir wurde Athen plötzlich unlieblich...“

„Sie verließen Athen, ohne die Professur angenommen zu haben?“

„Und gingen...?“

„Nach San Marina.“

Ein wunderbares Lächeln glitt dabei über sein Gesicht, und Elena vergaß einen Augenblick ihre Gedanken und Erwägungen über der Schönheit, die sie aus diesem Männerantlitz anstrahlte. Erst nach längerem Schweigen fragte sie wieder:

„Sie kamen damals in unser Haus als mein Erzieher, nicht wahr?“

„Ja. Ich hatte Ihre Eltern bei Freunden kennen gelernt und an demselben Abend kam auch die Frage wegen einer Erzieherin für Sie zur Sprache. Ihre Mutter war traktlos, ja sie meinte, daß Sie ihr geliebtes Deutsch verlieren würden, und es entspann sich zwischen ihr und Ihrem Vater ein Streit... Unsere Freunde legten sich ins Mittel und der Herr des Hauses warf die scherzhaften Worte hin: „Das beste würde es sein, wenn Freund Kallen die Erziehung der kleinen Elena in die Hand nähme!“ — Ja, man weiß oft nicht, ein wie geringfügiger Umstand, wie ein einziges Wort unser Schicksal wenden kann! — Ihr Vater, in dessen Natur es lag, seine Gattin nach einem Streite — wobei er immer fürchtbar heftig und ausfällig wurde — mit überhöflichen Zärtlichkeiten zu überhäufen, Ihr Vater selbst war es, der alles aubot, den Wunsch seiner Gattin zu erfüllen und sich dazu zu bewegen, nach San Marina zu gehen und Ihr Erzieher zu werden. Ich lehnte ab und Ihre Eltern reisten fort...“

Er hielt inne, aber Elena drängte: „Dann kamen Sie aber doch zu uns. Was bewog Sie dazu?“

Er antwortete nicht. Endlich stieß er hervor: „Ich sagte Ihnen schon — Athen war mir unendlich geworden.“

Wieder sank sein Kopf zurück, seine ganze Haltung ließ nach, eine tiefe Blässe hatte sein Gesicht überzogen und seine Augen schlossen sich wie in Müdigkeit.

Ein Gedanke durchstieß Elenas Kopf: Der Mann hungert!

Kaltos bildete sie in sein abgespanntes, todblaues Gesicht. Sollte sie ihm Geld anbieten? Sie wagte es nicht. Wie er da vor ihr sah, mit dieser großen Gestalt und dem feinen, durchgeistigten Kopf, erschien er ihr wie ein Bild gefallener Größe, wie ein gefesselter Prometheus — und dem sollte sie eine Unterstützung anbieten wie einem Bettler? Aber war er heute etwas anderes? War er nicht ein Schiffbrüchiger, ein Gestrandeter, dessen Schiff voll Ideale und Illusionen verfunken war in den kalten Wassern der Wirklichkeit?

Sie berührte ihn leicht an der Schulter.

„Sie sind krank, Herr Kallen! Kommen Sie mit mir nach Hause, wir plaudern dort weiter, Sie müssen für den ganzen heutigen Tag mein Gast sein — und morgen wieder.“

Er öffnete die Augen und sah sie an. Eine düstere Wolke umschattete seine Stirn, dann schüttelte er den Kopf.

„Ich gehe nicht in das Haus.“

„Nicht in unser Haus?“ fragte Elena betroffen. „Es gab doch eine Zeit, wo Sie täglich... Sind Sie mit meinem Vater verfeindet?“

Er schüttelte den Kopf, dann: „Lassen Sie mich, Fräulein Elena. Leben Sie wohl.“

„Wein Gott — was haben Sie mit einemmal? Sie wollten mir ja noch den Schluß Ihrer Lebensgeschichte erzählen und nun brechen Sie so jählings ab?“

„Den Schluß? — Brauche ich da noch etwas zu erzählen? Sehen Sie mich an und Sie wissen alles.“

„Nein, nein — da muß doch noch etwas dazwischen liegen.“

„Leid... Leid... viel Leid!“ brach er plötzlich erschüttert hervor. „Von dem Tage an, da ich diese Insel betreten habe, bis heute...“ Er schlug die Hände vors Gesicht, und Elena sah, wie große Tränen durch seine Finger perlen.

(Fortsetzung folgt.)

Knaben-Institut in Tharandt bei Dresden,

auf schöner und gesunder Bergeshöhe, bereitet für die Untertertia des Gymnasiums und Realgymnasiums, für die dritte Klasse der Realschule und für den Eintritt in die Handelshochschule vor. Gute Erzieher. Die Postlinie arbeitet stets unter Aufsicht. Wunderbegabte Knaben finden nach Billigkeit, Schwachliche und Kranke gesunde Luft und gute Pflege. Prospekte stehen zu Diensten. Direktor Gerstmayr.

Chocolade allen voran!

TELL

Hartwig & Vogel

An Mütter!

Geben Sie Ihren Kindern bei Husten und Heiserkeit meine „Sanussa“

generell geteilt: Sanitäts-Bonbons 1. Band 20 St.

Schokoladen-Hering.

Petrol.-Heizöfen

Das beste Gießebach-Öfen, viele tausende im Gebrauch, vollständig geruchlos, enorme Heizkraft, langsam brennend.

nur 12 Mark

Gräichen, Trompeterstraße 15

Damen mit schwachem Haar

sollten sich keine Zöpfe u. aus Erbsthaar oder gekochtem Haar machen, welche Haare und Fülle verlieren, sondern sich an das solide Spezialgeschäft für

Haararbeiten

von Frau Emma Schunke, Schloss-Str. 19, wenden, dann werden sie sich viel Aergers und Geld sparen!

Alle Sorten gesundes Stroh

kauft ab allen Stationen Adolf Löbl, Chemnitz.

Wichtbäder jeder Art, beste Blutreinigungsmittel. Dre-dner Lichtbad. Große Klosterstraße Nr. 2.

Bin sofort Kassakäufer

für Warenbestände aller Branchen.

Bemerkte Off. erbittet Engros- u. Kommiss-Firma

Karl Ortman,

Hamburg 36. Kontor und Lager Brandenburger Haus.

Böhmischer Wechselweizen,

Insbesondere Ungarischer Weizen, Ligninhalt 1908 bezogen, ist abzugeben gegen Rücknahme in Rauter Säcken oder in neuen Säcken zu 1 Mk. ab Station. Niederleitz bei Dresden.

Es folgen: 100 Kilogr. 26 Mk. bei 1000 kg 100 24 Mk.

G. Wundler, Mtgt. Nistera bei Dresden.

Wegen gänzlicher Aufgabe

Total-Asverkauf

großer Vorrat weißer

Stickereien

zu Braut- und Kinder-Wäsche, sowie laufende aller Art

Schürzen

zu Zwettpreisen.

19 Moritzstrasse 19.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

22. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Less es Jedem, der an den Folgen solcher Laster leiden. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sow. durch jede Buchb.

In Dresden vorräthig in der Buchhandl. G. Ventelbacher & Co., Marktstraße 18

Tischbestecke

Geräte für Haus- und Küche. Gasherde, Badewannen

be Arthur Donath, Marienstr. 19, 2. (Post)iswalbaer Platz

das nützlichste Geschenk!

Zeltene Gelegenheit. Piano, wunder-voller Ton, wie neu. August billig u. verkauft billig. Wallenaustr. 14. Syhre, L. Et., nur links.

Wien

Der feinste Hut, leicht und dauerhaft, ist der Hut der K. und K. Hoflieferanten P. & C. Habig, Wien. Das Magazin am Pfau, Frauenstrasse 2, führt ausser dem Habighut auch noch andere österreichische Haarrüte, auch sehr leicht und dauerhaft, zu

8 Mark.

180.000

KUNEROL

täglichen Gesamt-Versand haben die

KUNEROLWERKE in BREMEN

WIEN-BUX :: ODESSA :: VERONA :: CHRISTIANIA

Koch- u. Backrezepte sowie Adressen der Verkaufsstellen gibt der Vertreter für Deutschland: Paul Ma'n, Dresden-A. Tel. 8226.

Teilen nicht. Gelegenheit! Elea., mod. ff. Nusbaum-

Piano,

wie neu herri. Ton, berühmt. Fabrik, sofort auferst billig zu verkaufen od. in Priv. zu vermiet. Grunauer Str. 10, 1.

Prachtstück, orchestr. Ton-fülle, unter Garantie für nur 380 A zu verkaufen zu verkaufen

Piano

Joh. Georgan-Allee 13. b.